

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 5 (1915)
Heft: 16

Artikel: Frühling
Autor: Giger, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 16 — 1915

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Den 17. April

□ □ Frühling. □ □

Von Walter Giger.

Durch Tal und Höh'n mit frohem Schritt,
Durch Feld und Wald mit leisem Tritt
Der Frühling kommt gegangen —
Wie wird mir da die Brust so leicht.
Der Kummer und die Sorge weicht
Dem Sehnen und Verlangen.

Der Winter sitzt am Wiesenrain
Und packt betrübt sein Köfferlein.
Er denkt an's Abschiednehmen. —
Entrissen sind ihm Stab und Kron;
Trübselig trottet er davon.
Im Auge träufeln Tränen.

Srau Sonne winkt mit warmem Schein
Aus dumpfem Erdenkammerlein
Den Frühlingkindern allen.
Das keimt und sprießt, das blüht und klingt,
Im Blütenstrauch die Amsel singt
Und Frühlingslieder schallen.

O könnt ich doch den Sonnenschein,
Den lieben Frühlingssonnenschein
In alle Herzen tragen.
Wie würde da die Brust so weit,
Verschwinden müßten Sorg und Leid,
Verstummen alle Klagen.

Dr Holzmacher=Karli.

Von Josef Reinhart.

2

D'r Holzmacher=Karli het s'ys Dergeli gnoh, — aber uf dr Schwelle blybt er stoh:

„Jä, jo! Gäll Ammeili,“ macht er, „üse Husrot, wenn mer ne chönnte=n-a Schärme tue, as e niemer nimmt!“ und luegt drby uf dä rot Naselumpe, wo=n-er syni Fäße drinn het.

„Jä, s'Zimmer meinet er?“ Do ischs Marebeth rot worde, wie nes Wäldschrohler Meitli, wenn mes no de Gülte frog, und het s'Fürted zwäg gstriche:

„Se so chömet — i Gottsname!“ und isch langsam vorewäg nes Hühnerstägli uf.

Und dr Karli chunnt ines Chämmerli, wo me dur nes Loch im Dach a Himmel ufe gheht.

Wo=n-er elei dört obe stoht, zmitts ufem glöcherige Ladebode, luegt er ummenander, wie Eine, wo 's erstmol uf St. Urse chunnt.

„s'Zimmer!“ macht er ändlig, „gseh'sch do, s'Zimmer, Ammeili. — Jä, gseh'sch nit?“

Aber uf eismol leit er s'Dergeli ab:

„Jä, jo, hüet guet Ammeili, i will jek a die früschi Luft, 's gitt Appetit!“ und isch d'Stäge=n-ab, het 's chlyne

Saueli undere=n-Arm gnoh und wo=n-er zu dr d'Türe=n-us isch, rüeft no s'Meiteli noch:

„Mah furt goh! Mah nit furt goh!“ Drno het dr Karli no einisch zruggluegt, isch durab und drno dr Hübel uf ghumpelet. Frei gleitig isch es gange, as wie wenn er längi Zyt hätt no öpperem.

„Rächholderwürze!“ macht er, wo=n-er gägem Wald zue chunnt. „Hjo, chunnsch no frueh gnue!“ nimmt en alte, hohle Haselwürzechopf füre, suecht es Röhrli, chnüblet ime Holesad und het langsam ngfüllt, e Fäße Zundel abgriffe, schloht amene Chiesel Für und leit dr Zundel druf.

Drno isch dr Karli vorem Wald is durre Gras gsässe zwüsche wildi Beieli und Schlüsselblüemli und het dr Chopf i d'Händ gnoh und Kaländer gmacht. Lang het er gfunet; einisch het er linslig gseit, as wie im Traum: Nit furtgoh! blau Neugli, 's het au dere gha! mys Chind!“ Dr Holzmacher=Karli isch am Waldsaum gsässe, bis dr Schatte vom Wald här mit länge Schritte gägem Dörfli abe gange-nisch und si die Hüsli immer teufer hinter de Bäume versteckt hei.

Er luegt no ne Zytlang. Drno het er s'ys Saueli gnoh und isch frei weidli am Waldsaum noch gange, wo=n-er syni Rächholderwürze gfunde het.